

Islam, Demokratie und die Schweiz

Reinhard Schulze

Zürich 22.11.2014

Themen

- Islam, Demokratie, Schweiz
- Wovon sprechen wir?
 - Islam als dichter Begriff
 - Islam als Vorschrift
 - Islam als Name
- Wie kann ein vielfältig gelebter Islam als gestaltende Kraft in unserer Gesellschaft mitwirken?

Islam / Muslime

- Islam als dichter Begriff
 - Er bezeichnete damit Ausdrücke, die sowohl einen Sachverhalt bezeichnen wie die Bewertung dieses Sachverhalts einschliessen. Eine semantische Auftrennung des deskriptiven und normativen beziehungsweise evaluativen Gehalts lässt sich in dichten Begriffen wie «Mord», «Mut», «Grausamkeit» oder «Dank» nicht vollziehen, ohne die konventionelle Bedeutung zu zerstören und den Begriff sinnlos werden zu lassen.
 - Islam: im Sinne eines dichten Begriffs übersetzt als «Unterwerfung», «Ergebenheit», «Friede» etc.

Islam als Vorschrift?

- Islam, als dichter Begriff gelesen, enthält Vorstellungen, nach denen der Islam eine Ordnung sei, die denjenigen bestimme, der sich zu ihr bekennt.
- Islam heist Unterwerfung, Einheit von Religion und Staat, Ergebenheit etc.
- Relationen:
 - Islam und Demokratie?
 - Islam und Gewalt?
 - Islam und Frauen?
- Islam nicht als dichter Begriff zu verstehen.

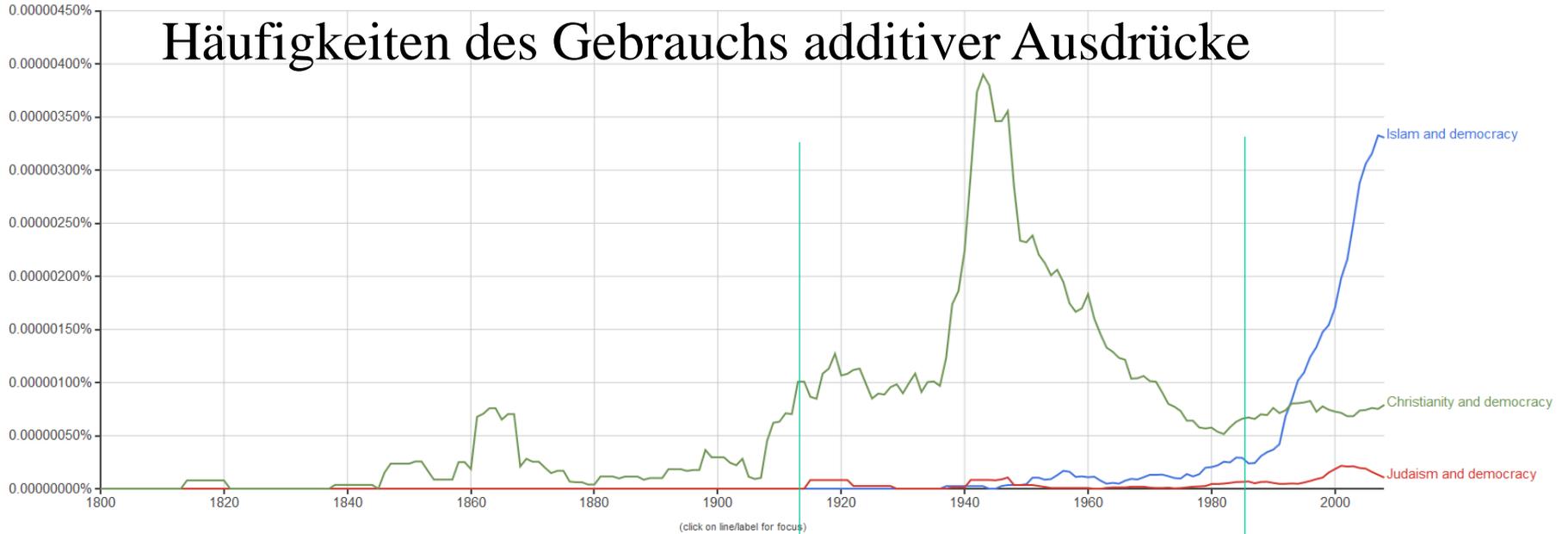
Islam als Name

- Das Wort ‘Islam’ als
 - der **Name** für sehr viele verschiedene **Bedeutungen**,
 - die durch den **Gebrauch** eines offenen ‘Lexikons’ von Begriffen, Aussagen und Praktiken,
 - die narrativ-historisch oder normativ als Teil eines Traditionsgefüges
 - **gedeutet werden**,
 - dessen Genealogie auf den Koran, die Prophetentradition und möglicherweise auch auf die Prophetenvita zurückgeführt wird.
 - Islam ist also eine Gesamtheit von Handeln, Bedeutung und Rechtfertigung.
 - » Grundsätzlich handelt es sich um einen affirmativen Gebrauch; dennoch bilden auch negative Gebräuche Islam ab.

Relationen

- Relevant ist nur das, was Akteure, die in islamischer Absicht handeln und sprechen, bekunden.
 - Wenn (a) sagt, “Islam und Demokratie” möglich, dann ist das “Islam”
 - Wenn (b) sagt, “Islam und Demokratie” unmöglich, dann ist das auch “Islam”
 - Keine Definition möglich
- “Definiert werden kann nur das, was keine Geschichte hat” (Nietzsche)
- Islam also immer nur seine Geschichte

Religion und Demokratie



Islam und Demokratie

“Judentum und Demokratie” nicht belegt



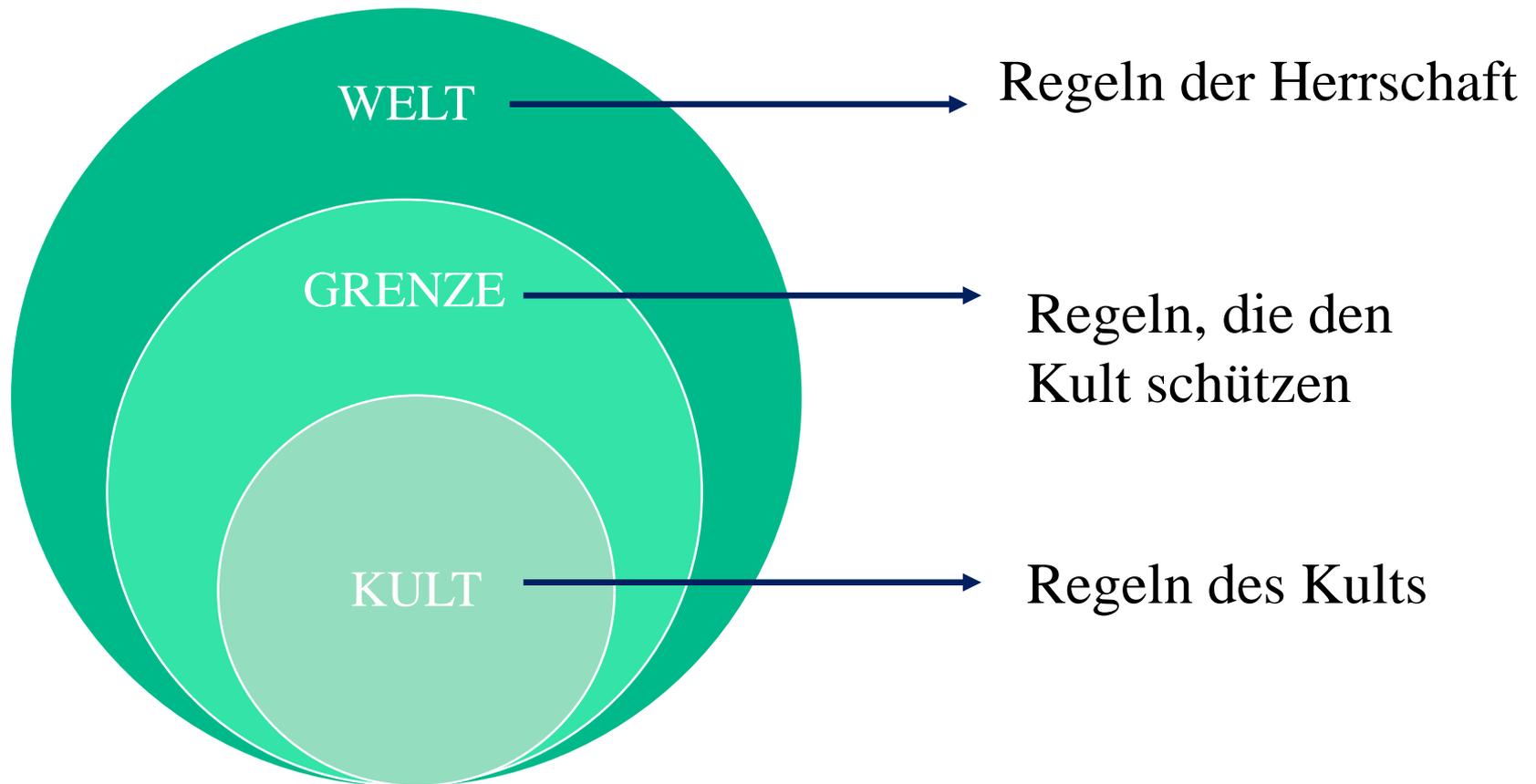
Ordnungen

- Demokratie: (normativ)
 - Verfasstheit einer staatlich-politischen Ordnung, die die Pluralität der Gesellschaft willentlich abbildet und die die Staatsgewalten der Souveränität des Volks unterstellt
 - *Der soziale Ort politischen Handelns* ist die bürgerliche Gesellschaft, die sich in Ordnungen wie Nation, Kultur oder Klasse interpretiert.
- Religion: (historisch)
 - Verfasstheit einer Tradition, die seit der Frühen Neuzeit auf der Annahme beruht, dass Glaubensgewissheit unabhängig und im Gewissen begründet ist
 - *Der soziale Ort religiösen Handelns* ist die Gemeinschaft, die sich in Ordnungen wie Kirchen, Konfessionen, Gemeinden, Vereinen, Verbänden etc. interpretiert

Differenz

- Islam als Name für eine lange historische Traditionsbildung
- Kanon der Traditionstexte 7.-11. Jahrhundert
- Historisch keine politische Ordnung, sondern gründend auf einer Unterscheidung zwischen Kult und Welt

Die alte islamische Ordnung



Die alte islamische Ordnung

KULT	GRENZE	WELT
Bekenntnis (“Eid”)	Schutz des Kults	Herrschaft
Rituelles Gebet	Schutz des Lebens	Abgaben
Fasten	Schutz des Nachkommenschaft	Schutz der Zugehörigen
Almosen	Schutz des Eigentums	Beute
Wallfahrt	Schutz der “Vernunft”	Gericht
		Marktaufsicht
		Polizei
	Jihad	Krieg
		Vollzugsgewalt
KULTRECHT	IMMANENTE REGELN	GEWOHNHEITSRECHT

Sunna

Sunna Der Generationen
Noch bis ins 8. Jh.
Regelungshintergrund

Als kollektive
Erinnerung

→ ‘urf, ‘âda
«Gewohnheit»

→ Sozialwelt

Sunna Gottes
Koran

Als verborgene
Verfahrensweise

→ Gegenstand der
Exegese

→ Wahrheitsordnung

Sunna Des Propheten
Muhammad
8. Jh.

Als durch
«erinnernden Bericht»
(hadith) überliefertes
Verfahren

→ Gegenstand der
Lebensführung in der
Kultwelt

Islam – historisch gesehen

Kult	Lex	Religion	Ordnung
7./8. Jh.	8./9. Jh.	16./17. Jh.	20. Jh.
Kultische Praxis	Dogmen	Glauben	Welt
Bestimmung der Kultordnung	Bestimmung der Rechtsordnung	Bestimmung der Glaubensordnung	Bestimmung der Weltordnung
Sakral	Transzendent	Religiös	Weltlich

Das Gefüge der Neuzeit



Grundmuster der Vorstellungswelten

- Religion

- Glaube
- Gewissen
- Text
- Gnade
- Der einzelne Mensch
- Moral

- Welt

- Erfahrbar
- Erkennbar
- Naturgesetzlich
- Vorhersagbar
- Recht, Normen
- Gültigkeit

Staat als
Friedensordnung

Kirche ← Gemeinschaft → Gesellschaft

Die ideale moderne Ordnung (1)

Religion

Selbstbegründet
Autonom
Gewissen
Glauben
Rituell

Gesellschaft

Selbstbegründet
Autonom
Souverän
Politisch
Öffentlich

Staat

System der
öffentlichen
Institutionen zur
Regelung der
Angelegenheiten
eines
Gemeinwesens

Demokratie als Möglichkeit ¹⁷

Die ideale moderne Ordnung (2)

- Demokratie ist eine Ordnung der Gesellschaft und ihres Staats, nicht der Religion
- Religion stiftet an sich keine Staatsordnung und damit auch keine Demokratie
- Wohl kann Religion dazu dienen, eine Staatsordnung moralisch zu begründen
 - Werte-/Normen-Ordnung
 - Normen werden moralisch/ethisch begründet
 - Werte *können, müssen* aber nicht religiös gerechtfertigt sein
 - Die Werte, die die Demokratie moralisch begründen *können* aus jeder Religion hergeleitet werden.
- Ideal: Friedenszustand zwischen Religion und Gesellschaft, Anerkennung der jeweiligen Geltungsbereiche

Konflikte

- Hegemonieansprüche
 - Gesellschaft über Religion
 - Radikal: Laizismus (Ort der Religion ist das Private)
 - Religion über Gesellschaft
 - Radikal: Islamismus (Ort der Religion ist das Öffentliche)
- Öffentlichkeit als Feld des Konflikts
 - Sichtbarkeit
 - Konflikt um die Sichtbarkeit
 - Konflikt um Regeln

Sichtbarkeit und Regeln

- Kritik:

- Islam darf nicht sichtbar sein
 - Minarett
 - Gebet
 - Kopftuch
 - Friedhöfe
- Islam darf keine die Öffentlichkeit betreffenden Regeln setzen
 - Schulschwimmen
 - Diät
 - Heirat
 - Schächten

Ansprüche:

- Islam muss sichtbar sein dürfen
- Als islamisch definierte Regeln müssen gegebenenfalls anerkannt werden
- Es geht nicht um die Ordnung der Gesellschaft, sondern um die Ordnung der Gemeinschaft
- Was sichtbar sein soll und welche Regeln gelten sollen, ist nicht bestimmt

Politischer Islam - Positionen

Diskussionspunkte

- Wie stark soll die Lebensführung normiert sein (auf die Sunna bezogen)?
- Soll es für Muslime eine eigene Rechtshoheit in kulturellen Belangen geben?
- Soll es für Muslime eine eigene Rechtshoheit im Personenstandsrecht geben?
- Wie werden demokratische Institutionen beurteilt?
- Wie wird Pluralismus gewertet?
- Welche Rolle soll der Staat in Bezug auf die Religionen innehaben?

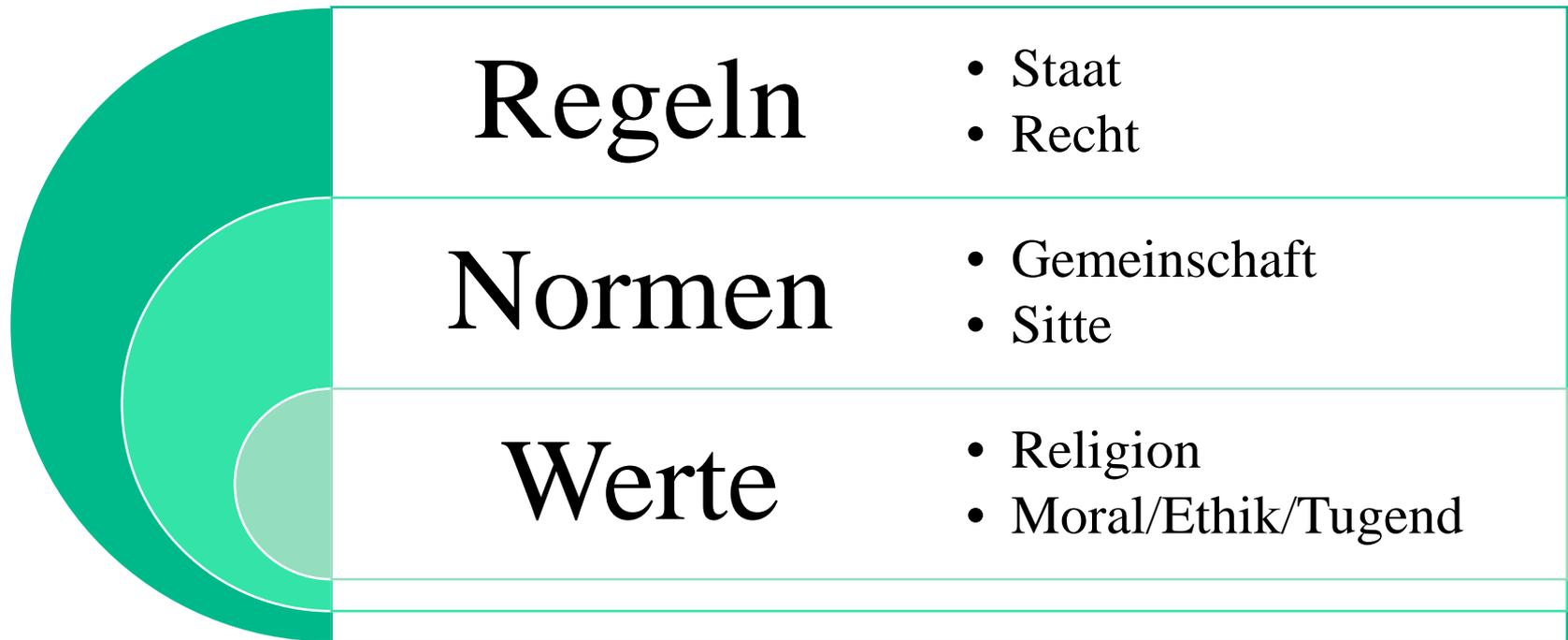
Islamische Selbstdeutungen

Politische Orientierung	Interpretationen des Islam
Nichtreligiös	Keine, negativ-kritisch, oder einfach nur eine kulturelle Zugehörigkeit
Radikalliberal	Kulturelle Zugehörigkeit, die bei Einzelnen eine Rolle spielen kann (z.B. historisches Wissen)
Liberal	Ethische Einstellung für den Einzelnen
Wertkonservativ	Eine Religion, deren Werte die Normen der Gesellschaft begründet und rechtfertigt
Sozialkonservativ	Eine Religion, die eine Satzung von Regeln enthält, die die persönlichen Beziehungen von Muslimen regeln
Rechtskonservativ	Eine moralische Ordnung, deren Werte die Normen der Gesellschaft bestimmen
Ultrareligiös	Ausdruck der Existenz des Einzelnen im Kollektiv, der Lebenszweck ist der Islam

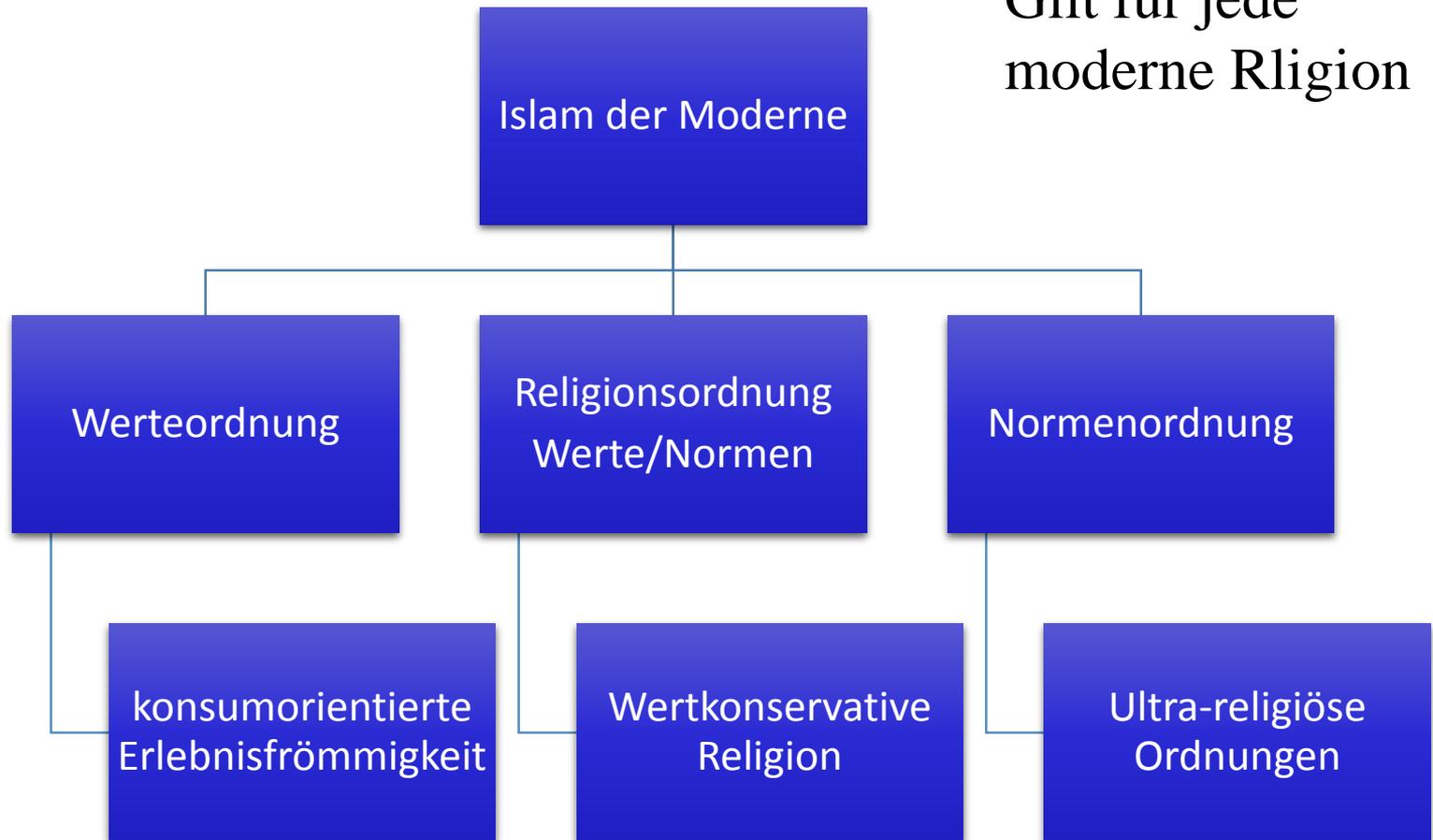
Geltungsansprüche

- Gesellschaft beruht auf Werten und Normen
- Gesellschaft begründet ihre Normen auf Werten, die aus der Religion geschöpft werden
- Die Werte der Religion bestimmt die Normen der Gesellschaft
- Varianten heute
 - Die Gesellschaft beruht auf Werten, die sich in einer Pluralität von sozialen Ordnungen spiegeln (infrasozial)
 - Die Religion beruht auf Normen, die keine wertmässige Rechtfertigung bedürfen (ultareligiös)

Die Ordnung der Gesellschaft



Gilt für jede
moderne Rligion



Differenzierungen in der Öffentlichkeit

